

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist keine neue Feststellung, daß Thüringen (wie auch andere Staaten und Regionen) immer stärker in internationale, ja globale Wirtschafts- und Politikprozesse eingebunden ist. Gerade in den vergangenen Monaten hat die EU einige wichtige Grundsatzentscheidungen über ihre Osterweiterung und die dringend notwendigen inneren Reformen getroffen, die - ebenso wie die Einführung des EURO und das neue Welthandelsabkommen WTO - weitreichende Auswirkungen auch auf Thüringen und das, was wir mit „regionaler Kultur“ oder mit „Heimat“ umschreiben, haben werden. Wir dokumentieren und kommentieren in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift daher einige dieser Diskussionen, wobei unser Hauptaugenmerk bei den jeweiligen Auswirkungen auf den ländlichen Raum liegt.

Der Schwerpunkt unseres Heftes beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit dem Fortgang und den bisherigen Ergebnissen des LEADER-II-Programms in Thüringen. Gerade angesichts der anstehenden Reformen der EU-Strukturfonds und der überall in Europa spürbaren Krise der traditionellen Landwirtschaft bietet das LEADER-Programm noch bis Ende 1999 die Chance, neue Wege und Projekte ländlicher Entwicklung in Thüringen mit erheblichen Fördermitteln auf den Weg zu bringen und die dabei gewonnenen Erfahrungen anderen weiterzugeben. Gefördert werden können und sollen dabei vor allem solche Projekte, die neue Ansätze ländlicher Beschäftigung erschließen und damit dem derzeitigen (und wohl auch zukünftigen) Hauptproblem ländlicher Gebiete entgegensteuern: dem Rückgang der Beschäftigung in der traditionellen Landwirtschaft und der dadurch verursachten hohen Arbeitslosigkeit, die insbesondere für die junge Generation das Bleiben im Dorf in Frage stellt.

Trotz ermutigender Einzelbeispiele (siehe unsere Berichte auf den Seiten 19 bis 29) ist dabei allerdings nicht zu übersehen, daß sich die Erwartungen an das LEADER-Programm in Thüringen bisher nur teilweise erfüllt haben und sich in einigen Aktionsgruppen bereits Ernüchterung breitmacht. Vor allem ist es bisher zu wenig gelungen, wirklich *innovative* Projekte anzuschließen und neue Aktionsträger aufzubauen. Auch das Hauptanliegen des LEADER-Programms, die beteiligten Akteure miteinander zu vernetzen und ihre Erfahrungen öffentlich zu machen, konnte bislang nur in bescheidenen Ansätzen realisiert werden.

Die Ursachen für diese Defizite sind sicher vielfältig und sollten gemeinsam mit Verantwortlichen und Beteiligten umgehend kritisch analysiert werden. Denn für eine „Endzeitstimmung“ gibt es keinen Grund, ganz im Gegenteil: Zwar läuft das LEADER-II-Programm in zwei Jahren aus, doch wird es auch danach Förderprogramme ähnlicher Ausrichtung geben; die anstehenden erheblichen Veränderungen der Agrarförderung der EU zwingen ohnehin dazu, neue Entwicklungskonzepte für das Leben auf dem Land und die Landwirtschaft umzusetzen. Von daher sind alle die gut beraten, die LEADER nutzen und bereits jetzt neue Strukturen auf den Weg bringen. Die (auch durch internationale Kontakte des Heimatbundes angeregte) Umwandlung der LEADER-Aktionsgruppe Saalfeld-Rudolstadt in einen Verein, der sich für die integrierte Entwicklung einer ganzen Region verantwortlich fühlt (siehe S. 21 - 23), weist in die richtige Richtung. Der Heimatbund Thüringen wird diese Entwicklung auch weiterhin kritisch begleiten.

Dr. Burkhardt Kolbmüller
Vorsitzender des Heimatbundes Thüringen